



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel

**Dehn-Rotfelser, Heinrich von
Cassel, 1870**

L.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74656](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74656)

Krukenburg (2 Meilen nordnordöstlich von Hofgeismar).

Burgruine (Gemarkung Helmarshausen). *Die Unterhaltung liegt dem Staate ob.*

Der merkwürdigste Theil ist die 1126 geweihte Burgkapelle. Ein romanischer Rundbau von etwa 41 Fuss lichtigem Durchmesser mit ungefähr 4 Fuss dicken Mauern. Bruchsteinbau. Vier gleich grosse rechteckige Anbauten mit halbkreisförmigen Tonnengewölben schliessen sich kreuzförmig dem Cylinder an, von welchem zwischen diesen Anbauten grosse Stücke frei bleiben, da die lichte Weite der Anbauten nur ungefähr dem achten Theil der inneren Cylinder-Peripherie gleichkommt. In dem diese Anbauten überragenden Theile des Mauer-Cylinders sind die regelmässig vertheilten kleinen, nach dem Halbkreis überwölbten Fenster noch fast vollständig erhalten, und über diesen beginnt ohne Gesims die grösstentheils eingestürzte Kuppelwölbung. In einem Rundthurm nahe bei dieser Kapelle ist eine aus kleinen Bruchsteinen sehr hübsch ausgeführte rundbogig unterwölbte Wendeltreppe mit starker massiver Spindel erhalten. Ein anderer Rundthurm hat die Treppe in der Dicke seiner 11 Fuss starken Mauern. Nicht weit davon steht der Giebel der im gothischen Styl erbauten Pallas noch in voller Höhe aufrecht, obgleich alles oberhalb der beiden Fenster des Hauptstockwerks befindlich gewesene Mauerwerk eingestürzt ist und daher nur noch die drei Fensterpfeiler bis zu dem hohen Giebel hinauf in kühnen Umrissen aufragen. Die Fenster hatten steinerne Kreuze. Am Mittelpfeiler ist aussen ziemlich hoch ein Relief-Wappenschild noch gut erhalten und an der inneren Seite ein Kamin mit zierlicher Gliederung nebst dem dazu gehörigen Schornstein. v. D. R. (Landau in der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 5, 245–301; Gottschalk, Burgen, 6, 49; Abbildungen der Burgkapelle von Lassaulx in dem „Archiv für die Geschichte Westphalens“ von Wigand 7, zu S. 87–89; geringere Abbildungen in „die mittelalterliche Kunst in Westphalen“ von Lübke, T. 14; Ansicht der Ruine in „das Kurfürstenthum Hessen in malerischen Originalansichten.“)

L.

Landsburg (siehe Allendorf an der Landsburg).

Langendiebach (1 Stunde nordnordöstlich von Hanau).

Befestigungsthürme. *Werden von der Gemeinde unterhalten. Stehen unbenutzt.*

Zwei Thürme der früheren Befestigung sind noch vorhanden. Dieselben sind mit Zinnen und runden Steinhelmen versehen.

Das kleine gothische Schloss ist vor einigen Jahren abgebrochen worden. Die Kirche, vor einigen Jahren umgebaut, bietet nichts Bemerkenswerthes mehr dar. v. D. R. nach Mittheilungen von W. Koppen.

Langenstein ($\frac{3}{4}$ Stunde ostnordöstlich von Kirchhain).

Die **Dorfkirche**. Wird von der Gemeinde unterhalten.

Aus der letzten gothischen Zeit (um 1500), ganz ohne Streben, das Schiff mit flacher Decke, der aus dem Achteck geschlossene Chor mit runden Diensten, auf deren glatten Kelchknäufen einfache, verschieden starke, hohlprofilirte Rippen aufsitzen. Die stärkeren gehören einem Netzgewölbe an, die schwächeren bilden ein zum Theil aus Sechsecken zusammengesetztes Maschenwerk, welches nahe unter jenem Netzgewölbe schwebt, so dass man in der Mitte seiner Maschen die Kreuzungspunkte der Rippen des letzteren erblickt. Die Rippen sind überall erst jenseits ihrer Kreuzungspunkte abgeschnitten. L. (Grundriss des Chorgewölbes bei Ungewitter, Lehrbuch der gothischen Constructionen, Tafel 11, Fig. 280 zu Seite 148 f.).

Leidenhofen ($2\frac{1}{4}$ Stunden südöstlich von Marburg).

Die **Filialkirche** wird von der Gemeinde unterhalten. In gutem Bauzustande.

Die Kirche aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts hat einen niedrigen, 22 Fuss breiten östlichen Thurm, mit 4 Fuss starken, anlaufenden Bruchsteinmauern, deren rundbogige Schallöffnungen, mit Mittelsälchen und abgeschmiegtten Kämpfern, bei Gelegenheit einer im späteren Mittelalter vorgenommenen rohen Erhöhung des Mauerwerks und Aufsetzung eines mit 4 Dacherkern versehenen viereckigen Zeltdaches, vermauert worden sind. Der Thurm enthält im Erdgeschoße den sehr niedrigen Chor mit spitzbogigem, kuppelartigem Kreuzgewölbe, sehr kleinem spitzbogigem Südfenster, erneuertem Ostfenster, spitzem Triumphbogen ohne Gliederung mit Schmiegenesimsen. Das 40 Fuss lange, 28 Fuss breite, etwa 20 Fuss hohe flachgedeckte Schiff hat eine schmucklose Rundbogenpforte an der Nordseite, kleine vermauerte rundbogige und moderne viereckige Fenster. L.

Lichtenau ($2\frac{1}{2}$ Meilen südwestlich von Witzenhausen).

St. Kilianskapelle vor der Stadt am Eingange zum Kirchhofe, an der Leipziger Strasse belegen. Jetzt ohne Dach, dessen sehr wünschenswerthe Erneuerung mit geringen Kosten aus dem Kirchenkasten oder vom Staate bestritten werden könnte.

Soll 1415 schon vorhanden gewesen sein.

Quadratischer gothischer Bau mit einem Sterngewölbe. Gehörte zu einer als nicht mehr reparaturfähig im Jahre 1826 abgebrochenen Kirche auf dem Todtenhofe. Diese Kirche soll sehr stark aus dem Loth gewichen gewesen sein, und ihr Dachwerk war theilweise eingestürzt. Sie soll 41 Fuss lang, $26\frac{1}{2}$ Fuss breit und $16\frac{1}{2}$ Fuss hoch und mit der erhaltenen Kapelle von gleichem Alter gewesen sein. v. D. R. nach Mittheilungen des Landbaumeisters Matthäi zu Witzenhausen.

Stadtkirche. 1862 restaurirt. In gutem baulichen Zustande. Die Unterhaltung wird aus der Stadtkasse und einem geistlichen Lehen bestritten.

Nach der an der Sakristei eingehauenen Jahreszahl 1415 muss die Kirche vor diesem Jahre erbaut worden sein.

Spätgothische Hallenkirche mit nur einem Seitenschiff auf der Nordseite, aus dem Achteck geschlossenem Chor und vier-eckigem Westthurm. Im Schiff und Chor je 2 Joche. Am achteckigen Schafte 2 gegen die Schiffe gerichtete Dienste mit Laubkapitälen. Nach einem Brande im Jahre 1637 wurden die steinernen Gewölbe des Mittelschiffes und Chores durch rohe hölzerne Kreuzgewölbe mit Rippen ersetzt, im Seitenschiff sollen dagegen die alten Kreuzgewölbe noch erhalten sein. Die dreitheiligen Fenster haben verschiedenes, zum Theil spätgothisches Maasswerk und Hohlprofile. An der Nordseite des Chores eine gewölbte Sakristei. Von den Strebepfeilern ist nur der diagonal gegen die Ecke der Sakristei gestellte, mit Spitzgiebel und schadhafter Fiale darüber versehen. Der rohe, anscheinend ältere Thurm, schmaler als das Hauptschiff und mit einem Kreuzgewölbe, ohne Strebepfeiler, trägt ein zopfiges Dach. v. D. R. (Lotz, a. a. O. S. 378).

Lindau ($\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Kirchhain).

St. Magdalena, Kapelle eines nach 1250 wüst gewordenen Dörfchens, 1343 capella Lindawe sita sub pede montis opidi Ameneburg genannt, 1646 zerstört, bestand als Ruine fort, bis sie 1867 durch eine neue Kapelle ersetzt wurde. Sie war einfach rechteckig, von Basalt erbaut, mit Giebeldach. Die Spitzbogen der kleinen Fenster waren mit Nasen besetzt. L. nach einer Skizze von F. Köhler (Landau, Beschreibung der wüsten Ortschaften in Hessen S. 282.)

Lippoldsberg ($2\frac{1}{2}$ Meilen nordöstlich von Hofgeismar).

Kirche. In mangelhaftem baulichen Zustande. Die Unterhaltung liegt dem Staate ob. Zur Restauration im Innern ist ein Betrag von 1500 bis 2000 Thlr. nöthig.

Kirche des 1062 gestifteten, 1088 bestätigten Nonnenklosters. Spätromanisch, aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

(Chronicon coenobii Lippoldesbergensis ex cod. ms. sec. XII. bei Ledderhose, kleine Schriften 1, 195—226; auch bei Pertz, Monum. German. T. XX und bei Böhmer, fontes rerum Germanicarum 3, 254—269).

Gewölbte kreuzförmige Pfeiler-Basilika mit dreischiffigem Chor, an welchem drei halbkreisförmige Apsiden, mit einer Nonnenempore in der westlichen Hälfte des Mittelschiffes und zwei Westthürmen. An das von 3 quadratischen Gewölbefeldern gebildete Querschiff schliesst sich der Chor mit einem und das Schiff mit drei Doppeljochen. Die Nonnenempore nimmt den Raum zwischen den Thürmen und das anstossende Doppeljoch des Mittelschiffes ein. Ihre rippen- und gurtlosen Kreuzgewölbe werden von drei Paar Säulen mit Würfelknäufen, denen sich östlich noch ein Paar rechteckige und ein Paar quadratische Pfeiler mit verschiedenartig gebildeten und verzierten Kapitalgesimsen anschliessen, getragen. Die beiden östlichen Doppeljoch des Schiffes sind, ebenso wie das Doppeljoch des Chores, durch Doppelarkaden mit den Seitenschiffen verbunden. In dem westlichen Doppeljoch des Schiffes steht dagegen der Raum unter der Nonnenempore durch 3 niedrige Bogenöffnungen auf jeder Seite mit den Seitenschiffen in Verbindung (2 dieser Bogenöffnungen an der Nordseite sind jetzt vermauert). Darüber ist in diesem Joche der Mittelraum von den Seitenräumen durch starke Mauern getrennt. Die westlichen Joche der Seitenschiffräume sind zweigeschossig getheilt. Die Oberräume derselben stehen jederseits durch eine kleine Thür mit der Nonnenempore in Verbindung. Den Zugang zum Nonnenchor hat die Wendeltreppe im südlichen Thurme gebildet.

Die sehr breiten Hauptpfeiler sind nur nach dem Mittelschiff hin mit breiten rechtwinkligen Vorlagen versehen, welche die halbkreisförmigen Schildbogen aufnehmen. Die breiten, rechteckig profilirten, halbkreisförmigen Gurtbogen der rippenlosen Kreuzgewölbe des Mittelschiffes und des Querschiffes ruhen auf rechteckig vortretenden Wandpfeilern, welche unter den Kämpfergesimsen der Hauptpfeiler in einfachen Auskragungen endigen. Die Kämpfergesimse der Hauptpfeiler des Mittelschiffes haben zum Theil das Profil der umgekehrten attischen Basis, zum Theil das einer von mehreren Plättchen eingefassten steilen Hohlkehle. Die Zwischenpfeiler haben im Chor quadratische Grundform, im Schiff sind sie dagegen bei gleicher Leibungsbreite mit den Chorpfeilern in der Richtung von Westen nach Osten schmaler. Alle Zwischenpfeiler sind mit eingebündelten Ecksäulchen versehen. Diese Ecksäulchen haben attische Basen mit Eckblättern und verschiedenartig verzierte Würfelknäufe. Die Deckgesimse der Zwischenpfeiler sind zum Theil mit schuppen- und schachbrettartigen Mustern verziert. Die Arkadenbogen haben glatte Leibungen, die des Chores sind mit feinen Hohlkehlen gesäumt. Die Arkadenbogen des Chores

beginnen nicht am Fussboden, sondern erst über 7 Fuss hohen Mauern. Schmale Thüren in diesen Mauern gewähren den Zugang aus den Chorseitenschiffen in den Mittelraum. Einige Fuss über allen Arkadenbögen liegt ein aus Platte und Schräge gebildetes Gesims, welches an die Vorlagen der Hauptpfeiler anläuft. Unter jedem Schildbogen befindet sich ein kleines Rundbogenfenster. Die rippen- und gurtenlosen Gewölbe der Seitenschiffe ruhen an den Seitenschiffmauern auf Kragsteinen. Jede der Apsiden ist nur mit einem Rundbogenfenster versehen, sonst im Inneren und Aeusseren ganz schlicht. Zwischen den Thürmen schliesst sich ein rippenloses Kreuzgewölbe von rechteckiger Grundform, dessen Schildbogen an den schmalen Seiten stark gestelzt sind, den Mittelschiffgewölben an.

Das Aeussere ist überaus schlicht und einfach, ganz ohne Bogenfriese und Lisenen. Chor und Querschiff schliessen mit Giebeln ab, welche nur mit ganz kleinen, verschiedenartig sternförmigen Durchbrechungen versehen sind. An den Chorgiebel, mit welchem die Halbgielbel der Chor-Seitenschiffe in einer Flucht liegen, stossen die steilen kegelförmigen Dächer der 3 Apsiden an. Die an der Süd- und Ostseite ziemlich reiche Gliederung des Sockelgesimses zieht sich um alle Portale mit herum. Ein sehr kleines Portal, dessen horizontaler Sturz von einer glatten, halbkreisförmig aus der Mauerflucht vortretenden Platte gebildet wird, führt in der Mitte der Westseite zu dem Raume unter dem Nonnenchore. Ein kleines Rundbogenfenster steht diesem Portal südlich zur Seite. Ein etwas grösseres Portal führt an der Westseite in den südlichen Thurm. Seine Gewände sind mit rechteckigen Absätzen profilirt, und die halbkreisförmige Platte des Tympanon ist durch zwei vertiefte Füllungen erleichtert. Das grösste Portal befindet sich im südlichen Seitenschiff. Sein grader Sturz, an dessen beiden Seiten die Wulste der Sockelgliederung in Gestalt von eingeblendeten Ecksäulchen mit kleinen Würfelknäufen endigen, ist sehr eigenthümlich mit vertieften Kreisen und über Eck stehenden Quadraten verziert. Ueber seiner Mitte erhebt sich ein Kreuz. Das Portal in der südlichen Querschiff-façade endlich ist mit einfachem horizontalen Sturz versehen.

Zur Erhellung des Nonnenchores befindet sich jetzt über jenem kleinen Westportal ein nachträglich eingebrochenes grosses gothisches Fenster, welches seines Maasswerks beraubt worden ist.

Von den Thürmen erhebt sich jetzt nur der südliche etwas höher als die Kirchenmauern. In der Zopfzeit ist er mit einem achteckigen Obergeschoss versehen worden. Gleichzeitig sind alle Dächer der Kirche nach einem Brande in sehr schlechter Construction erneuert worden.

Taufstein, romanisch, sehr reich, kreisförmig mit 6 halb-

runden Thürmchen, in welchen Figuren stehen, dazwischen figürliche Reliefs. Stark verwittert.

Unter der Kalkweisse hat sich eine Bemalung des inneren Kirchenraumes, welche inschriftlich aus dem Jahre 1694 herrührt, gefunden, darunter im Kreuzschiff Spuren einer Bemalung aus spätestgothischer Zeit, und unter diesen eine über die ganze Kirche ausgedehnte ursprüngliche romanische Bemalung, im Chor mit zum Theil kolossalen Figuren.

Nach Mittheilungen von C. Schäfer.

v. D. R. nach den für die „Mittelalterlichen Baudenkmäler in Kurhessen“ gefertigten Zeichnungen des Architekten Scheele. (Unvollständige Abbildungen in Lübke, „die mittelalterliche Kunst in Westphalen“, Taf. 6 und 16).

Klostergebäude. Probst Günther liess zwischen 1138 und 1151 das Klostergebäude (parietes claustris), welches baufällig und für die Menge der Bewohner zu klein geworden war, niederreißen und ein neues aufführen. (Chronicon, a. a. O. Cap. 12).

Von den Gebäuden des Klosters rühren ausser der Kirche nur noch die Erdgeschossmauern des Wohnhauses der dicht an der Kirche belegenen Domaine her. Von diesem Gebäude führte früher ein unterirdischer Gang zur Kirche, welcher jedoch jetzt vermauert ist. v. D. R. nach Mittheilung von Arend.

Lohra (1³/₄ Meilen südwestlich von Marburg).

Die Pfarrkirche bedarf der Herstellung, namentlich was den Dachstuhl betrifft. Die Emporbühnen, die den Chor füllenden käfigähnlichen Stände, sowie die hier aufgestellte Orgel verunstalten das Innere. Die Unterhaltung liegt der Gemeinde ob. Altenvers, Rollshausen und Seelbach tragen als Filialgemeinden den dritten Theil bei. Die Kirchenkassen zahlen, wenn sie Ueberschuss haben, den Arbeitslohn und unterhalten die Glockenseile.

Dreischiffige, überwölbte Pfeilerbasilika ohne Querschiff und Thurm, erbaut von Kieselschiefer mit Einzelheiten aus Sandstein im romanischen Uebergangsstyl der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, besteht aus dem im Lichten 37 Fuss langen, 18¹/₃ Fuss breiten und 26 Fuss hohen 2jochigen Langhause mit niedrigen, 9 Fuss breiten Abseiten, von deren je 3 Kreuzgewölben das mittlere nur der Breite des Arcadenpfeilers entspricht, und aus dem rechteckigen Chore, welcher die Höhe des Mittelschiffs hat. Die Arcaden, Fenster und Seitenschiffgewölbe sind rundbogig, die bereits mit kräftigen 10 Zoll breiten, an den Ecken ausgekehnten Rippen versehenen Chor- und Hauptschiffgewölbe spitzbogig. Die 9¹/₄ Fuss breiten, 4 Fuss dicken, zwischen dem abgeschmiegtten Sockel und dem Gesimse nur 4 Fuss hohen Arcadenpfeiler sind gegen das Hauptschiff mit einer 2 Fuss

breiten Vorlage versehen, welche einen ebenso breiten Gurtbogen trägt. Derselbe ist wie der Triumphbogen spitzbogig und ohne Gliederung rechtwinklig profilirt. In jedem Schildbogen der sämtlichen Räume, mit Ausnahme der Schildbogen unter dem mittleren Gewölbe der Seitenschiffe und an der Westseite derselben, ein schmales, im Chore schlankes Rundbogenfenster mit schrägem Gewände. Die Fenster an der Südseite der südlichen Abseite und eines in der nördlichen Mauer der nördlichen Abseite später vergrößert und spitzbogig überwölbt. Sämtliche Rippen werden durch rohe, meist kapitälartige Kragsteine unterstützt, die entschieden Uebergangsstyl bekunden. Einer davon ist sogar bereits mit Eichenblättern geschmückt. Die an der Nordseite haben zum Theil runde Deckplatten. Die 3—7 Zoll nach unten stehenden Kappen sind von 14 Zoll dickem rohem Bruchsteingemäuer. Die Gewölbe der Abseiten ohne Gurtbogen, das mittlere nur ca. 6 Fuss breit. Die Gesimse, auch unter den Abseitendächern, nur aus Platte und Kehle, unter dem Hauptschiffsdache nur aus einem halben dicken Wulste gebildet. Der Dachreiter mit welscher Kappe. An der Westseite 2 viel spätere breite Strebepfeiler ohne Gesimse. Das Aeussere übrigens ganz schmucklos. Die Giebel ohne Krönung, mit viereckiger Lichtöffnung. Die westliche Thür aus gothischer Zeit ist spitzbogig, das darüber befindliche jüngere Fenster rundbogig. Am südlichen Seitenschiff, nahe der westlichen Ecke desselben sieht man an der Südseite Spuren eines zugemauerten Portales. An der Südseite des Chores zunächst dem Schiffe ist eine kleine schlichte Rundbogenthür. L. zum Theil nach Mittheilungen von Pfarrer Werner.

Wandtabernakel an der Ostseite des Chores, zunächst der nördlichen Ecke, einfach gothisch.

Die im Chor aufgestellte Orgel von 1691 wurde 1695 bei Gelegenheit der Reparatur der Kirche, Herstellung des Daches, der Kanzel und Malerei, welche Michael Lidermann aus Augsburg, damals zu Lich, besorgte, an den zum vollständigen Verschluss des Prospectes dienenden, mit Scharnieren versehenen Thüren sehr roh bemalt. Der »Kunstmahler Wilhelm Herman Werner aus Gladbach«, ein Autodidakt, verfertigte diese und auch die Gemälde an den Brüstungen der Orgelbühne. Die Principalpfeifen der Orgel sind mit Cannelirungen verziert, welche in Zonen schräg, lothrecht und kreuzweise laufen. L. nach Mittheilung von Bickel (Heinrich Orth, kurzer Bericht vom christlichen Gebrauch der Orgeln . . . , welche . . . in der Kirchen zu Lohr . . . aufgerichtet . . . ward, in einer . . . Predigt . . . abgestattet. Marburg 1696).

Löwenstein (2 Meilen südwestlich von Fritzlar).

Schlossruine (Gemarkung Schiffelborn). *Im Besitze des Geheimen Staatsraths von Winzingerode zu Cassel.*

Ein hoher Thurm und Reste der Umfassungsmauern sind noch vorhanden. (Engelschall, kleine Schriften 2, 130–157; Landau, Burgen I, 129).

Lüderbach (2 Meilen südsüdöstlich von Eschwege).**Kirche.**

Der 1838 fast gänzlich erneuerte Bau gewinnt nur Bedeutung durch ein:

Bemaltes Schnitzwerk von ausgezeichneter Arbeit aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, etwa 8 Fuss lang, 5 Fuss hoch. Es stellt die Kreuzabnahme mit einzelnen Heiligen und Aposteln zu beiden Seiten dar. Sehr gut erhalten, mit unversehrter Bemalung.

v. D. R. nach Mittheilungen von Eckard; Casseler Zeitung 1856, Nr. 114. (Lotz, a. a. O. S. 404).

Ludwigseck (1 Meile westsüdwestlich von Rotenburg).

Schloss. *Gehört der Familie Riedesel zu Eisenbach. Ist ganz neu ausgebaut.*

Erbaut 1418 durch die von Röhrenfurt und von Holzheim mit Hilfe des Landgrafen Ludwig I. zum Schutze der Umgegend, seit 1459 der Familie von Riedesel gehörig, 1636 zerstört, 1677 bis 1698 wieder hergestellt, später wieder verfallen, 1842 bis 1845 restaurirt. Umgibt einen Hof mit einem Haupt-, einem Neben- und einem verbindenden Flügelgebäude, die vierte Seite wird durch starke Mauern mit Zinnen geschlossen. Ohne alte gothische Einzelheiten. Enthält alte Möbel und Geräthe. (Landau, hessische Ritterburgen 4, 103).

Ludwigstein (1 Stunde südöstlich von Witzenhausen).

Burg (Gemarkung Wendershausen). *Gehört jetzt als Vorwerk zum Domainengute in Wendershausen und wird vom Staate unterhalten. Der Hauptthurm 1857 mit neuem Dache versehen.*

Von Landgraf Ludwig I. 1415 begonnen und zum Schutz des Landes äusserst schnell erbaut. Die Gebäude der Burg schliessen einen schmalen viereckigen Hof ein, an dessen westlicher Schmalseite das Thor liegt. Diesem zur Seite steht ein hoher runder Thurm, welchem sich das nach der Hofseite zum Theil aus Fachwerk erbaute Wohngebäude anschliesst. An der anderen Seite des Hofes liegt der Stallbau.

Der Thurm von 23 Fuss Durchmesser und 81 Fuss Höhe bis zum Dachanfang enthält unten das Burgverliess, nur durch eine Oeffnung im Gewölbe zugänglich, darüber einen Raum mit Kuppelgewölbe, in welchen man vom zweiten Stockwerk des Wohngebäudes gelangt, darüber 3 Stockwerke mit Balkendecken, in deren unteres man vermittelt einer Treppe gelangt, welche im Innern des Kuppelraumes an den Mauern hinauf und dann in der Höhe der Kuppel in der Mauerdicke weiterführt. Das Stockwerk über dem Gewölbe hat 3 Pechscharten.

Das Wohngebäude hat an der Nordseite spätestgothische Doppelfenster mit Vorhangsbogen, sowie mehrere Pechscharten, und im Innern des oberen Stockwerks einen wohl erhaltenen Kamin sowie verzierte Vertäfelungen in einem Saale, welcher noch mit dem Namen »Fürstensaal« bezeichnet wird. Zum oberen Stockwerk führt von aussen eine steinerne Treppe. Die nach der gegenüber, jenseits der Werra (ausserhalb des vormals kurhessischen Gebietes) gelegenen Burg Hanstein gerichtete Mauer ist mit einer in Stein ausgehauenen menschlichen Fratze mit ausgestreckter Zunge versehen.

Ausserhalb des Thores sind noch Mauerreste und Keller von zerstörten Gebäuden erhalten. v. D. R. (Landau, Hess. Ritterburgen 4, 201; Lotz, a. a. O. S. 405; Abbildung in Landau, malerische Ansichten von Kurhessen).

M.

Maden (1 Meile ostnordöstlich von Fritzlar).

Hölzernes Bauernwohnhaus, Nr. 16, inschriftlich aus dem Jahre 1598, hat über steinernem Sockel 2 Stockwerke mit durchgehenden Eichensäulen, in welche die Fussbodenbalken des oberen Stockwerks eingezapft sind. Die Traufseite des Daches nach der Strasse gewendet. Die Hausthür an der Vorderseite ist spitzbogig mit wagerechtem hölzernem Deckgesims. Die Hausthür nach dem Hofe hin grad überdeckt, mit Gliederungen umgeben; in kragsteinartigen Unterstützungsklötzen des Thürriegels (Sturzes) befindet sich hier die Jahreszahl 15. 98. Die alte Klotztreppe des Hauses noch erhalten, überhaupt alles Holzwerk noch in gutem Zustand. F. Hoffmann.

Malsburg (1½ Meile nordöstlich von Wolfhagen).

Burgruine (Gemarkung Breuna).

Nur geringe Mauerreste. Der Familie von der Malsburg gehörig.